

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 52 (1981)
Heft: 6

Rubrik: Aus der VSA-Region Zentralschweiz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

auch Basteln, Hand- und Hausarbeit gehören im Schülerheim dazu. Musizieren und Singen sind im Wiesental so beliebt, dass man oft das Gefühl hat, hier setzt sich Freude in Musik um.

Dieses ABC hat Erfolg, aber es fordert auch einen vollen Einsatz, um auf- und nachzuholen, auszugleichen, Fähigkeiten zu fördern, schlummernde Kräfte zu wecken und Neues einzuüben.

Im Schülerheim Wiesental in Gais wird mit grossem Einsatz auf ein wichtiges und wesentliches Ziel hin gearbeitet. Der Heimleiter Walter Koller, damit möchte ich meinen Bericht schliessen, sagt: «Es braucht für diese Aufgabe Leute, Hingabe und Freude».

Jahresversammlung, Besuch im Wiesental und anschliessendes geselliges Beisammensein war alles zur Freude der Anwesenden: «Ein schöner Tag, so ganz wie wir Appenzeller ihn uns wünschen!»
R. H.

Aus der VSA-Region Bern

Neues aus dem Schloss Köniz

w. Bekanntlich ist im Schloss Köniz bei Bern — seit 1925 — das Mädchenheim untergebracht, das sich der hauswirtschaftlichen Ausbildung geistigbehinderter schulentlassener Töchter widmet und seit einigen Jahren auch offiziell den Namen «Haushaltungsschule» trägt. Die Institution, der auch eine nachgehende Fürsorge angegliedert ist, hat gegenwärtig 50 Schülerinnen. Träger ist der «Verein Schloss Köniz und Mätteli Münchenbuchsee». Doch ist er nur Mieter, denn Boden und benutzte Gebäude gehören dem Staat Bern. Langjährige Bemühungen, die überalterten Bauten zu sanieren und mit Neubauten zu ergänzen, scheiterten am Widerstreben des Hausbesitzers und an denkmalpflegerischen Bedenken. Doch hat sich nun eine Entwicklung angebahnt, die eine Lösung zu bringen verspricht. Der ebenfalls zum Schlosskomplex gehörige, aber vom Heim getrennte Landwirtschaftsbetrieb wird ausgesiedelt, und der Staat hat seine Bereitschaft erklärt, die ganze Domäne der Einwohnergemeinde Köniz zu verkaufen. Diese prüft die Nutzungsmöglichkeiten. Im Vordergrund steht eine solche als kommunales Verwaltungszentrum. Gleichzeitig kündigte der Kanton der Haushaltungsschule den bestehenden Mietvertrag. Diese muss also, wenn nicht Unvorhergesehenes eintritt, mit der Notwendigkeit einer Verlegung rechnen. Schon vor zwei Jahren hat sie das leerstehende Mädchenheim Steinhölzli im Liebfeld gemietet und zu Beginn des laufenden Jahres auch schon eines der dortigen Gebäude bezogen, indem eine Wohngruppe aus dem Schloss dahin verlegt wurde. Diese führt dort einen eigenen Haushalt, und die Schülerinnen können somit für ihren späteren Einsatz im Hausdienst besonders lebensnah trainiert werden. Nun hofft man, dass in einigen Jahren die ganze Schule

ins Steinhölzli verlegt werden kann, das heisst, wenn die bestehenden Gebäude angepasst und die zusätzlich nötigen Neubauten erstellt sein werden. Die Anmeldung des ganzen Bauprojektes bei Kanton und Bundesamt für Sozialversicherung erfolgt in diesen Tagen.

Es trifft sich, dass gleichzeitig auch gerade die Leitung der Institution wechselt. Das bisherige Leiterehepaar Fritz und Gudrun Witschi-Hürsch tritt altershalber zurück. Als Nachfolger gewählt und auch schon eingesetzt ist das Ehepaar Hanspeter und Annemarie Graf-Burren. Sie also werden die Schule in den neuen Abschnitt ihrer Geschichte überzuführen haben.

Aus der VSA-Region Zentralschweiz

Die Erweiterung und Modernisierung sowie der Ausbau der Pflegeabteilung des Alters- und Pflegeheims Grossfeld in **Kriens** (LU) ist abgeschlossen. Eine Aufstockung des seit 13 Jahren bestehenden Gebäudes hat den Bestand an Pflegebetten um 34 auf 122 erweitert. Das Heim vermag heute in jeder Beziehung den gestellten Anforderungen zu genügen. In Ergänzung zu den drei bestehenden Sozialbauwerken (Altersheim Kleinfeld, Altersheim Grossfeld und Pflegeheim Grossfeld) drängt sich nun der Bau von Alterswohnungen auf, wofür der Gemeinderat von Kriens ein 14,5 Millionen-Projekt vorlegte. Eintreten auf dieses Geschäft war im Einwohnerrat unbestritten.

Dreissig Betagte aus dem Altersheim Berghof in **Wolhusen** (LU) fahren für drei Wochen in das Kurhaus St. Karl Ibergereg in die Ferien, weil zurzeit, im Zusammenhange mit dem Neubau des Pflegeheims, auch am Altersheim Verbesserungen vorgenommen werden, die ein behagliches Wohnen verunmöglichen würden.

Die Gemeinde **Lachen** (SZ) beabsichtigt, neben den heute schon bestehenden Alterswohnungen ein Alters- und Pflegeheim mit 30 Alters- und 30 Pflegebetten zu bauen. Von den Stimmbürgern wird dafür ein Kredit von 8,26 Millionen Franken verlangt.

Die Gemeindeversammlung **Zell** (LU) genehmigte einen Kredit von rund 150 000 Franken für verschiedene Verbesserungen und Reparaturen im Altersheim Mettmenegg.

In **Willisau** (LU) wird der Bau einer Alterssiedlung mit 15 Wohneinheiten geplant. Vorderhand wurde der Detailplanungskredit von 146 000 Franken bewilligt.

Auf Veranlassung des Bürgerrats der Stadt **Luzern** wurde von der Altersplanungskommission das «**Altersleitbild der Stadt Luzern, 1980 bis 2000**» ausgearbeitet. Diese Arbeit offenbart nicht nur

den drastisch ansteigenden Anteil der Betagten an der Gesamtbevölkerung bis zur Jahrtausendwende, sie legt auch dar, was die Stadt für ihre künftigen Betagten zu tun hat. Neben baulichen Massnahmen (weiteren Alterswohnungen, Pflegebetten usw.) sei vor allem die begleitende Hilfe für die Betagten zu intensivieren und — soweit schon vorhanden — besser zu koordinieren.

In **Menzingen** (ZG) wird das Flüchtlingsheim Marianun geschlossen, das 1979 von der Caritas Luzern übernommen wurde und seither jeweils für drei bis vier Monate total über 500 Flüchtlinge beherbergt hat.

Die Existenz des Kinderheims Hubelmatt **Luzern**, das sich vor zwei Jahren noch in einer grossen finanziellen Notlage befand, soll nun endgültig gesichert werden. 21 Künstler aus der Zentralschweiz haben nämlich dem neu gegründeten Verein der Freunde des Kinderheims Hubelmatt insgesamt 31 Kunstwerke, Bilder und Plastiken geschenkt, die durch eine Verlosung unter den neuen Mitgliedern gewonnen werden können.

Einen runden Geburtstag feiert das Jugendheim Sonnhalde in **Emmen**: Vor 300 Jahren nämlich siedelten die Kinder vom Rothen ins neue Heim über. «Einem Kind vorerst einmal Heimat sein» ist der Auftrag, den das unter der bewährten Leitung von Josef Arnold stehende Heim täglich neu zu erfüllen sucht.

Mit einem Aufwand von 1,275 Millionen soll das Altersheim Mühlematt in **Oberwil bei Zug** renoviert und modernisiert werden. Während der Umbauzeit werden die Betagten im Gersauer Hotel Beau Rivage wohnen.

Joachim Eder, Zug

Aus der VSA-Region Zürich

Zum Andenken an Edith Wolfer †

Am 18. April 1981 fand in St. Gallen der Abschiedsgottesdienst für Edith Wolfer statt. 27jährig übernahm sie im Jahre 1952 die Führung des Mathilde-Escher-Heims in Zürich. Dort war sie während 22 Jahren den körperbehinderten Kindern eine gütige und verständnisvolle Leiterin. Unanfechtbar glaubte sie an das Gute im Menschen. Beispielhaft versuchte sie bei den ihr anvertrauten Kindern aufzubauen — weiterzuentwickeln was da war, statt ihre Mängel zu beklagen. Es wurde viel gesungen, musiziert und immer wieder ein Grund gefunden, um aus der eigenen Mitte und mit den zur Verfügung stehenden, damals noch einfachen Mitteln ein Fest zu feiern. Für ihre Freunde und Bekannten aus aller Welt hielt sie ein offenes Haus, weil sie alle diese oft interessanten und erfahrenen Menschen den Kindern zuführen und so deren Gesichts- und Bezugskreis erweitern wollte.